

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

238 (11.10.1913) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2850. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Militärmenterei am Flüelapaß.

Karlsruhe, 11. Oktober.

Als vor einigen Wochen der Oberstkommandant der Schweizer Miliztruppen in der „Neuen Züricher Zeitung“ einen Artikel über eine am Flüelapaß vorgekommene Menterei eines schweizerischen Milizkorps veröffentlichte, der darin gipfelte, daß die meutenden Truppen sich als im Kriegsfall völlig unbrauchbar erwiesen hätten und daß die Vorfälle am Flüelapaß die Folge mangelnder „militärischer Erziehung“ der schweizerischen Milizen seien, da jubelten die Anhänger des preussischen Kasernendrills. Die „Bad. Landeszeitung“ verhielt sich sogar zu der Behauptung, durch das oben zitierte Urteil des Herrn Wille habe sich die Unbrauchbarkeit der Miliz für den Kriegsfall bestätigt, an diesem Urteil ändere auch das Urteil der Fachmänner anlässlich der vorjährigen Mandat der Schweizer Miliz nichts. Die Bewunderer des preussischen Kasernendrills haben zu früh gejubelt.

Zunächst steht fest, daß bei allen großen Kriegen in den letzten hundert Jahren die Miliztruppen sich jeweils glänzend geschlagen haben, angefangen beim Befreiungskrieg bis zu dem Balkankrieg. Aber ganz abgesehen davon, wie kann man auf Grund eines einzelnen Falles ein solches Urteil über die Miliz fällen, zumal auf Grund völlig einseitiger Tatsachenschilderung?

Mit Recht schreibt Major a. D. Morath, der die Schweizer Miliz, speziell die in diesem Falle in Frage kommende Gebirgstruppe aus eigener Wahrnehmung sehr gut kennt, im „Berliner Tageblatt“:

„Am Flüelapaß lag der Fehler wohl mehr darin, daß der Zustand der Truppen, den das Wetter verursacht hatte, unbeachtet geblieben war. Es wäre aber ganz falsch und zeugte von Unkenntnis des militärischen Wertes der schweizerischen Armee, wollte man aus diesem Anlaß auf ein Versagen der Mannschaften in den Kriegsschlachten schließen. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß bei einem Zusammentreffen gleich gewichtiger Momente auch in anderen Heeren sich unliebsame Vorgänge ereignet haben würden.“

Wie sich die Sache in Wirklichkeit verhielt, darüber berichtete anlässlich einer Interpellation über die Menterei der schweizerischen Kriegsminister, Bundesrat Hoffmann. Er stellte zunächst fest, daß die Vorgänge am Flüelapaß nicht völlig aufgeklärt seien, da sich die Schilderungen der zahlreichen Augenzeugen gerade in den Hauptpunkten widersprechen. Ob das Regiment, ohne irgend einen Befehl abzuwarten, oder auf Anordnung eines Subalternoffiziers den Abmarsch ins Tal angetreten habe, habe nicht festgestellt werden können. Der Brigadeführer habe folgendes berichtet:

„Das Schneegestöber verhinderte die Uebersicht, ich schätzte die Zeit zur Sammlung auf eine Stunde, so mußte (mit der Verpflegung der Truppen) ein Aufenthalt von wenigstens anderthalb Stunden angesetzt werden. Der Gefechtsabbruch wurde von der Mannschaft mit Wohlgefallen begrüßt, später kam es zum eigentlichen Sturz. Der Brigadeführer merkte vor alledem nichts, der zweite Generalstabsoffizier aber ging zur Truppe und meldete dann die Unordnung. Der erste Generalstabsoffizier befahl nun den Abmarsch der Truppen ins Tal, und zwar sollte das St. Galler Regiment vorangehen, das Bündner Regiment ihm mit einer Viertelstunde Abstand folgen. Das letztere Regiment verstärkte bei Ueberbringen dieses Befehls sein Drängen, die drei Bataillone drängten sich gleichzeitig vorwärts, so daß sich ein eigenartiger Ansturm bildete. Die Offiziere drangen in den Gassen und suchten die Schreier festzuhalten. Als Ordnung geschaffen, war das Bataillon 2 des Regiments 36 bereits abmarschiert, angeblich auf Befehl seines Adjutanten.“

Der schweizerische Kriegsminister erklärte auf Grund dieses Tatbestandes vor dem Parlament, es sei ein schwerer Fehler gewesen, die Truppen bei diesem Wetter anderthalb Stunden auf der Paghöhe stehen zu lassen.

„Es ist ein Fehler, auch gegen die Offiziere, in solchen Verhältnissen eine Mandatkritik abzuhalten. Mannschaft und Offiziere haben Anspruch auf vernünftige Schonung. Der Grundgedanke der weisen Oekonomie der Kräfte darf nicht nur im Kriegsfall zur Anwendung gelangen. Eine zwecklose Strapaziererei ist ein Unrecht gegenüber der Truppe. Im allgemeinen muß den Übungsleitern das Wort Goethes in Erinnerung gerufen werden: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister! Die Mandatkritik hätte in diesem Falle sehr wohl im Tal abgehalten werden können, anstatt die Leute dem Schneesturm und Regen in Bergeshöhe preiszugeben.“

Es sei allerdings nicht zu leugnen, daß es die Truppen im inneren Halt hätten fehlen lassen, daran wäre aber nicht zum geringsten der Umstand schuld, daß man die Mannschaften bei solchen Verhältnissen von ihren Offizieren entblökte und diese zur Kritik versammelte. Niemals sei die Vorgehensautorität nötiger, als wenn der zersetzende Einfluß der Bitterung an der Mannschaft sein Zerstörungswerk ausübe. Auch die schlecht organisierte manuelle Ver-

pflegung habe zu dem Versagen der Mannschaftsdisciplin zweifellos beigetragen.

Die Schreibweise des Oberkorpskommandanten Wille beurteilt sowohl er, der schweizerische Kriegsminister, wie die Gesamtregierung. Wille habe weit über das Ziel hinausgeschossen. Nichts sei gefährlicher als diese ironisch-sarkastische Schreibweise. Der einfache Mann empfinde sie als Beistechereien. Die Neußerung Willes, daß diese „Geldern vor den blauen Bohnen erst recht ausreichen, wenn sie schon vor Wind und Wetter davonlaufen“, sei direkt verletzend und absolut ungerechtfertigt.

Disziplinäre Maßregeln habe die Regierung gegenüber den Vorfällen am Flüelapaß nach keiner Seite ins Auge gefaßt. Dagegen wolle er erklären, daß die zuständigen Instanzen dafür sorgen würden, daß solche Vorfälle sich nicht wiederholten. Die Ausbildung der Truppen müsse auf eine solide einfache Grundlage gebracht werden, nur so sei eine innerlich gesunde und schlagfertige Armee heranzuziehen.

Soweit der schweizerische Kriegsminister. Bei aller Reserviertheit in seinen Ausführungen zeigt sich doch, daß die Ansichten und Begriffe dieses anerkannt hervorragenden und intelligentesten schweizerischen Staatsmannes sich von der militärischen Weisheit der deutschen Regierungsgewaltigen unterscheiden wie Tag und Nacht. Man stelle sich einmal vor, was etwa ein preussischer Kriegsminister im konkreten Falle vor dem Parlament zu sagen wüßte, wenn er sich überhaupt dazu herbeilasse, den „Reichs“ nähere Auskunft zu geben und sich nicht vielmehr hinter die Autorität des „obersten Kriegsherrn“ verberge. Daß die Offiziere an der Menterei die Hauptschuld trügen, das zu erklären, würde einem deutschen Kriegsminister, wenn es etwa bei den jüngsten Thüringer Reservebrigadegeneralen so weit gekommen wäre, gewiß nicht in den Sinn kommen. Und wie viele Jahre Zuchthaus würden in Preußen-Deutschland über eine Mannschaft verhängt, die ihrer Empörung über unzulässige Vorgehensweisen in ähnlicher Weise Ausdruck verleihen würde, wie die drei Graubündner Bataillone? Man braucht nur an die Bluturteile im Erfurter Aufbruchprozeß, bei denen es sich doch lediglich um außerdienstliche Wirkhauszeresse betrunkener Reservisten handelte, zu denken, um sich diese Frage selbst beantworten zu können.

Aber freilich: in der Schweiz ist das Volk der oberste Kriegsherr und bei unseren deutschen Nachbarn gilt sie deshalb wie aus zahlreichen anderen Gründen als ein „wildes Land“.

Viehpreise im zweiten Vierteljahr 1913.

In den neuesten Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches wird eine Uebersicht über die Viehpreise in deutschen Städten im 2. Quartal 1913 gegeben. Aus ihr ergibt sich, daß das laufende Jahr in der Tat alle Vorgänger überflügelt hat. Für den Hauptmarktort Berlin wurden pro Doppelzentner Schlachtgewicht folgende Preise (in Mark) notiert. Es folgten im

	2. Quartal				
	1909	1910	1911	1912	1913
Ochsen, höchstwertig	143,3	158,2	162,7	174,7	167,2
Ochsen, jung	126,1	141,7	163,2	165,0	169,3
Rübe, ausgemästete	128,7	138,2	137,8	156,6	161,0
Schweine I.	124,7	129,2	108,9	141,2	155,6
Käber I.	—	—	208,7	217,0	230,2
Sammel I.	145,0	161,2	162,0	177,9	189,1

Für sämtliche Viehsorten hat das Jahr 1913 also Rekordpreise erzielt. Trotzdem hält eine hohe Regierung die einfache Oeffnung der Grenzen und zollfreie Einfuhr von Vieh und Fleisch als nicht im Interesse der Allgemeinheit gelegen. Die Arbeiterschaft aber mag sich den Kopf darüber zerbrechen, wie sie in den Zeiten sinkender Löhne, die die ausziehende schlechte Konjunktur mit sich bringen wird, und gleichzeitig steigender Viehpreise es machen soll, um ihren ohnehin kleinen Fleischkonsum nicht noch mehr einzuschränken.

Der Völkerverständigungsgedanke marschiert!

Die starke Betonung des internationalen Verständigungsgedankens durch die Sozialdemokratie hat in bürgerlichen Kreisen einen Widerhall gefunden. Auf Basel folgte Bern, auf Bern der Saag, dann Gent, wo eine allerdings in den bescheidensten Anfängen stehende Konferenz bürgerlicher Journalisten aus Deutschland und Frankreich stattfand, schließlich die Tagung des Verbandes für internationale Verständigung in Nürnberg.

Internationale Verständigung ist ein gutes Wort: es zeigt zugleich Ziel wie Schwierigkeit des Unternehmens. Ein verständnisgemäßes Erfassen und Durchdringen der auswärtigen Politik im Interesse der großen Mehrheit der Bevölkerung, das ist die große Aufgabe. Zu lange hat der bürger-

liche Pazifismus seine Friedensarbeit ausschließlich auf ethischem Gebiete betrieben.

Erst wenn sich diese sittliche Forderung mit einem verständnisgemäß erfassen praktischen Interesse verbindet, gewinnt sie die Kraft, sich durchzusetzen. Das ist eine Tatsache, die man bedauern, aber nicht ändern kann.

Die Unüberwindlichkeit des deutsch-französischen Gegensatzes ist für die Feinde der deutschen Arbeiterklasse zum Dogma und zur Lebenslüge geworden. Ohne deutsch-französischen Gegensatz keine neuen Militärvorkämpfe! Man begreift also, warum die alldeutsche Presse die Freundlichkeit des „Temps“ mit krassen Pöbeleien beantwortete, und warum sie auch so schlecht auf die Nürnberger Konferenz zu sprechen ist.

Die sich so aufgeregt gebärdenden Schreier sind im Grunde berechnende Spieler. Je klarer aber die große Masse der Bevölkerung dieses Spiel durchschaut, desto deutlicher wird sie die Notwendigkeit erkennen, ihre schlimmsten Gegner im Innern auf dem Felde der auswärtigen Politik, mazzuzusehen. Dabei wird und muß ihr jede Hilfe, mag sie noch so unbedeutend erscheinen, willkommen sein. Sie hat den großen Vorteil, daß sie mit offenen Karten spielen kann, während ihre Gegner gezwungen sind, zu Unwahrheit und Verstellung ihre Zuflucht zu nehmen. Verständigung mit Frankreich insbesondere heißt für sie Einhalt der militärischen Mühen, bessere Aussichten für demokratischen Fortschritt in der Armee wie in der bürgerlichen Verfassung, weniger Militärmacht, mehr Volksmacht gegen Bürokratie. Andere mögen die hier gegebenen Zusammenhänge weniger klar erfassen und über dem Teilproblem die Größe der Gesamtaufgabe verkennen, aber etwas wenigstens von dem, was in uns und durch uns wirkt, ist auch in ihnen lebendig geworden. Und je mehr Anhänger ein von der Sozialdemokratie vertretenen Gedanke auch außerhalb der Partei selbst gewinnt, desto eher wird man auf seine Verwirklichung rechnen dürfen.

Die internationale Verständigung in Paris ist, weil der Verband der Massen sich selbständig entwickelt. Die Welter werden sich verständigen, wenn sie einander und sich selbst verstehen.

Deutsche Politik.

„Wir Arbeitswilligen können einen Vorschlag“, — „wir werden nicht bestraft“. Ein neuer Fall zur Illustrierung dieser Streikbrechermoral wird soeben kurz gemeldet:

Das Schwurgericht in Stettin verhandelte am Mittwoch gegen den Arbeitswilligen Brandenburg, der am 5. Juli den streikenden Arbeiter Kühlerstochen hat. Der Angeklagte behauptete, „in Notwehr“ gehandelt zu haben, wogegen die Zeugen übereinstimmend ausagten, daß Brandenburg von niemandem am fraglichen Tage bedroht worden sei. Die Zeugen sagten auch übereinstimmend aus, daß der Arbeiter Kühlerstochen in demselben Moment niedergestochen wurde, in dem er ein Wort zu ihm sagte. Lediglich einer der als Zeugen vernommenen Streikbrecher will gehört haben, daß Brandenburg am Nachmittag „bedroht“ worden wäre. Der Staatsanwalt erachtete eine Ueberschreitung der Notwehr für vorliegend. Die Geschworenen jedoch verneinten die Schuldfrage, so daß Brandenburg freigesprochen wurde. — „Von Rechts wegen!“

Militärische Korruption.

Wegen Betrugs und Unterschlagung verurteilte das Oberkriegsgericht zu Allenstein den Feldwebel August Tätner zu 1 Jahre, den Bizefeldwebel Zaksowski zu 1 1/2 Jahren und den Feldwebel Manske zu 9 Monaten Gefängnis. Gegen alle drei, die im Infanterieregiment Nr. 150 dienten, wurde auch auf Degradation erkannt. Zaksowski hatte die Nachweise über die Verpflegungsrationen nachzutreiben. Hierbei hat er stets die Gesamtsumme um 100 bis 200 M. höher angegeben. Tätner erhielt die geänderten Nachweise und falsierte den ganzen Betrag ein; in die Mehrbeträge teilten sich die beiden. Insgesamt haben sie in zwei Jahren gegen 1000 Mark unterschlagen. Tätner behielt auch noch die Löhnung der Mannschaften, die mit Löhnung beurteilt waren, für sich. Auch Manske vergriff sich an solchen Mannschaftslöhnen. Fünf Tage mußte das Oberkriegsgericht verhandeln, um den Tatbestand festzustellen.

Jahrhundertfeier in Bremen.

Die bremische Bürgerschaft bewilligte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten 60 000 M. für die Jubiläumsgedächtnisfeierlichkeiten am 18. und 19. Oktober. — Für patriotische Feste ist in der „freien“ Hansestadt Bremen immer Geld vorhanden; für die Arbeitslosenfürsorge und für die Behebung der Wohnungsnot geschieht dort aber nichts.

Eine Vorlage über Erhöhung der Bezüge für Altpensionäre und Hinterbliebene

Ist nach einer Meldung des „Verl. Lokalanzeigers“ im Reichsschatzamt in Vorbereitung. Dann wird in der Mitteilung gesagt: „Eine Verständigung mit Preußen über den Umfang der neu zu gewährenden Bezüge wird so zeitig erwartet, daß der Entwurf dem Reichstage jedenfalls

50
25
00
wie

55
40
75

55
65
85

95
95
2.45

1.35
1.75
1.50

90
50
75
00
00
50

artsr.
ke
mstr.

brauchen, die Folge der geradezu jämmerlichen Haltung des deutschen Liberalismus im Kampf um die Rechte des Volkes, nicht ein Stück deutsch-nationaler Kultur, sondern ein solches deutscher politischer Unkultur.

Bei dem Kampf der Reaktion gegen die Sozialdemokratie handelt es sich nicht um die Erhaltung der geistigen und kulturellen Güter des deutschen Volkes, sondern um den Kampf für die Klasseninteressen einer Minderheit, um die Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Unkultur, die ihre entschiedensten Verteidiger beim preussischen Junkertum hat.

Der „Zug nach rechts“

von dem die reaktionäre Presse träumt, hat bei der Reichsnachwahl im 8. Wahlkreis einen für die Reaktion jedenfalls sehr unbefriedigenden Ausdruck gefunden.

Table with 3 columns: Wahljahr, Rechtsparteien (Zentrum), Großblock (Bis. u. Soz.-Dem.). Rows for years 1903, 1907, 1912, 1913.

Wie zwar langsames aber unaufhaltbares Zurückdrängen des Zentrums. Vor zehn Jahren noch waren unter je 100 Wählern 70 Zentrumsleute, heute sind es nur noch 61, und umgekehrt gehören der Linken heute 39 von je 100 Abstimmenden an.

Das Resultat der Nachwahl im 8. Wahlkreis

Ist für die Sozialdemokratie keineswegs so unerfreulich, wie es zunächst den Anschein hatte. Während das Zentrum nur in sechs Orten mehr Stimmen wie bei der Wahl im Jahre 1912 erhielt, hat die Sozialdemokratie in 26 von den 80 Orten des Wahlkreises eine Zunahme ihrer Stimmen zu verzeichnen und zwar sind dies im Amt Raitatt die Orte Bietigheim, Eshesheim, Hügelsheim, Kuppenheim, Oberweiler, Otterheim, Ottersdorf, Ottenfels, Steinmannen, Waldprechtsweyer und Würmersheim; im Amt Bühl Mischweiler, Balzhofen, Ehsental, Hagenweier, Oberbruch, Oberwaller, Oberweier, Ottersweier, Schwarzbach und Weitingen; im Amt Achern Gamsfurt, Mösbach, Densbach, Sasbach, Sasbachried, während von den 7 Gemeinden des Amts Baden sämtliche zurückgegangen sind.

Dabei hat die Sozialdemokratie in vielen Orten infolge des Terrorismus des Zentrums, das uns — übrigens auch den Liberalen — die Lokale abgetrieben hat, keine Agitation entfalten können, während die Schwarzen in diesem Kreis mit noch nie dagewesenem Hochdruck arbeiteten.

Ein über die Verhältnisse des 8. Reichstagswahlkreises sehr gut unterrichteter Mitarbeiter schreibt uns noch:

Das Wahlergebnis im 8. bad. Reichstagswahlkreises und der Stimmenrückgang aller Parteien hat verschiedene Gründe. Unser Stimmenrückgang erklärt sich schon dadurch, daß im ganzen Kreis diesmal weniger Arbeiter vorhanden waren wie früher. Eine große Anzahl Arbeiterwähler fehlten allein schon in Baden-Baden und im Stadteil Bickental. Dann war diesmal um 7 Uhr Wahlstich, wodurch einer großen Anzahl Wählern, die bis 6 Uhr arbeiten mußten und über eine Stunde nach Hause hatten, das Wählen unmöglich gemacht worden.

Das Wahlergebnis im 8. bad. Reichstagswahlkreises und der Stimmenrückgang aller Parteien hat verschiedene Gründe. Unser Stimmenrückgang erklärt sich schon dadurch, daß im ganzen Kreis diesmal weniger Arbeiter vorhanden waren wie früher. Eine große Anzahl Arbeiterwähler fehlten allein schon in Baden-Baden und im Stadteil Bickental. Dann war diesmal um 7 Uhr Wahlstich, wodurch einer großen Anzahl Wählern, die bis 6 Uhr arbeiten mußten und über eine Stunde nach Hause hatten, das Wählen unmöglich gemacht worden.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Samstag, 11. Okt. C. 9. „Der Menschenfreund“, Tragödie in 3 Akten von Joh. Galsworthy. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr. (4 Mt.)

In Baden-Baden: Dienstag, 14. Okt. (Ab. Vorst.) Zum erstenmal: „Der Menschenfreund“, Tragikomödie in 3 Akten von Galsworthy. Anf. 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

büßte, hat den großen Stimmenrückgang ganz anders irreführend zu beschreiben. Zunächst wurden viele Wähler durch die skrupellose, verleumderische Agitation des Zentrums abgestoßen. Was von dieser Seite in dem Wahlkampf geboten wurde, ist nicht mehr zu übertreffen. Alle kirchlichen Nachtregister wurden gezogen. Sogar Nationalliberale wurden nicht gespart. Hätte das Zentrum nicht so ausgiebig geschleppt (Pfarrer, Metzger usw.), so wäre das Resultat ein noch klaglicheres geworden.

Alles in allem hat unsere Partei gut abgeschlossen. Wir sind nicht entmutigt, im Gegenteil, bei uns heißt auch jetzt wieder: auf zum Kampf! Die Wahlkämpfe sind geschlagen, es hat alles geklappt und ist auch tüchtig gearbeitet worden. Dies soll hier festgehalten werden. P. M.

Ein bemerkenswertes Geständnis

legt der Schriftleiter des badischen Regierungsorgans, der „Karlsruher Zeitung“, Herr Amend, an den Tag. In einem Artikel über die Wohnungsfrage schreibt er u. a.:

„Man kann die Wohnungsfrage nicht lösen von der Entwicklung unserer städtischen Boden- und Baupolitik. Und da müssen wir uns denn leider zu dem fatalen Geständnis bequemen, daß diese Politik unter dem Zwang des wirtschaftlichen Liberalismus, d. h. unter dem Zwang des nur wenig oder doch gar nicht beschränkten Kapitalismus eine verkehrte, unfosiale, unkluge, kleinliche und schändliche war. Statt daß die Städte sich bemüht hätten, zum besten der gesamten Bevölkerung recht viel Boden aufzutun, solange er noch billig zu haben war, haben sie — von wenigen Ausnahmen abgesehen — der Boden speculation freie Hand gelassen und mußten dann zusehen, wie diese Spekulanten sich nicht nur mit Gewinnen von schwindelhafter Größe bereicherten, sondern auch die ihr moralisch obliegende soziale Pflicht, gute und gesunde Wohnungen zu schaffen, einfach ignorierten. So ist zu dem alten Elend der in den alten wirtlichen Stadtteilen gelegenen „Abbruchhöfen“ eine neue Not gekommen, die Not der modernen Miets- und Vorortslagerne, die mit ihrem vielfach mangelhaften Rohbau, ihrer unhygienischen Zimmeranlage und ihrer geschäftlichen Verschönerung späteren Geschlechtern als das untrügliche Merkmal einer rein kapitalistisch-egoistischen parvenhaften und unfürstlichen Kultur gelten wird.“

Welche häßlichsten Vortwürfe haben sich unsere Vertreter auf den Rathäusern gefallen lassen müssen, als sie früher, wo noch reichliche Gelegenheit zu einer großzügigen billigen Bodenpolitik gegeben war, ihre diesbezüglichen Forderungen vertraten. Als „sozialistische Utopien“ wurden diese Forderungen charakterisiert und hohnlachend abgelehnt. Und heute löst man immer noch auf den Widerspruch der Grund- und Hausbesitzer, die in den badischen Gemeindeverwaltungen überall die Mehrheit haben, weil sie ihnen durch das elende Dreiklassenwahlrecht garantiert ist, sobald eine weitaussehendere Wohnungs- und Bodenpolitik inaugurieren werden soll.

Aus der Partei.

Gagfeld. Verichtigung. Innerer gestrigen Notiz im Vereins-Anzeiger muß beigefügt werden, daß die Parteiverammlung am Sonntag den 12. ds. Mts., vormittags halb 9 Uhr, im „Friedrichshof“ stattfand.

Bergheim. Den hiesigen Landtagswählern zur Kenntnis, daß am Sonntag den 12. Oktober, abends 7 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“ eine öffentliche Wählerversammlung stattfindet. Der Kandidat des 50. Landtagswahlbezirks und seinerzeitige Vertreter desselben, Genosse Kurt Gröbigen, spricht über die bevorstehende Landtagswahl. Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Der Kiewer Ritualmord-Prozess.

Wie bereits vorgestern mitgeteilt, begann am 8. d. M. vor dem Kiewer Schwurgericht der Prozess gegen den 39 Jahre alten Kleinbürger Weils, der beschuldigt ist, am 25. März 1911 an dem 12jährigen Knaben Juchtschinski einen Ritualmord begangen zu haben. Aus der Vorgeschichte dieses Sensationsprozesses ist folgendes mitzuteilen:

Der ermordete Knabe ist ein unehelicher Sohn der verheirateten Alexandra Prichoffa. Seine Mutter und sein Stiefvater sowie seine Großmutter und seine Tante wohnten seit einiger Zeit in einem ganz nahen Nachbarort Kiews, nachdem sie bis dahin in dem Lufjanowka-Stadteil gewohnt hatten. Als und zu besuchte der Knabe seine früheren Kameraden in diesem Stadteil, besonders seinen Freund Eugen Tischeberjak. Im übrigen pflegte er sich morgens 6 Uhr aufzumachen, um die Kiew-Sofiaer Geistliche Schule zu besuchen. So tat er auch am 25. März 1911. Unterwegs wollen ihn 2 Personen gesehen haben, in der Schule erschien er nicht. Am 2. April 1911 wurde seine Leiche im Lufjanowka-Stadteil auf dem schon genannten Grundstück gefunden, das etwa 150 Yaden von der Nagornajastraße entfernt liegt und zwar in einer Höhle. Kopf und Rücken an der Wand, die Füße gegen die entgegengelegte Wand gestemmt. Die Leiche war halb bekleidet, andere Kleidungsstücke lagen auf dem Boden der Höhle. In einer Vertiefung der Wand über dem Kopf der Leiche fand man 5 zusammengewollte Schulhefte, Wulfpuren waren in der Höhle nicht zu entdecken. Im Wagen wurden unterdaute Riemen- und Kartoffelstücke von der Morgenmahlzeit gefunden, woraus die Sachverständigen schlossen, daß der Mord drei bis vier Stunden nach der Mahlzeit verübt worden sei. Mitteilungen eines Journalisten, der ein seltsames Verhalten der Eltern des ermordeten Knaben beobachtet haben wollte, führten zunächst zu deren Verhaftung. Sie wurden jedoch wieder entlassen, da eine Hausdurchsuchung nichts Verdächtiges ergeben hatte. Immerhin bezeichnete ein Gerücht auch später noch die Mutter und den Stiefvater des Knaben als der Tat verdächtig, während inzwischen schon die Version von einem Ritualmord auftauchte. Das Motiv der Verwandten des Knaben sollte gewesen sein, sich in den Besitz einer auf seinen Namen deponierten Geldsumme zu setzen. Eine dritte Version wollte wissen, der Mord sei von berufsmäßigen Verbrechern begangen, von deren Treiben Juchtschinski manches bekannt gewesen sei. Mitschuldige sei die Mutter seines Kameraden Tischeberjak, die beständigen Verkehr mit der Verbrecherwelt unterhalte. Die Unterjuchung ergab jedoch auch in dieser Richtung kein Belastungsmaterial, dagegen wurde der Jude Mendel Weils als Angeklagter in Unterjuchung gezogen. Nun tauchte das Gerücht auf, der Mord sei von berufsmäßigen Verbrechern in der Absicht begangen, einen Pogrom hervorzurufen. Auch dieses Gerücht bezeichnete die Tischeberjak als Mitschuldige. Die Voruntersuchung wurde am 18. Januar 1912 abgeschlossen und das Verfahren gegen Weils war bereits im Gang, als dem Staatsanwalt von dem Journalisten Brasul-Bruschitschewski die Erklärung zugeing, Juchtschinski sei von einer Verbrecherbande ermordet worden, die um die Untersuchungsbehörde irre zu führen, einen Ritualmord inszeniert hatte. Der Angeklagte Weils selbst verneint hartnäckig jede Schuld. Als Hauptbelastungsmaterial gegen ihn gelten die Aussagen des inzwischen verstorbenen Eugen Tischeberjak, die sich jedoch häufig widersprechen. Tischeberjak wollte gesehen haben, wie Juchtschinski kurz vor seiner Ermordung von einem schwarzbärtigen Mann weggeschleppt worden sei, in dem er den Angeklagten Weils wiederzuerkennen glaubte.

Die Unterjuchung ergab jedoch auch in dieser Richtung kein Belastungsmaterial, dagegen wurde der Jude Mendel Weils als Angeklagter in Unterjuchung gezogen. Nun tauchte das Gerücht auf, der Mord sei von berufsmäßigen Verbrechern in der Absicht begangen, einen Pogrom hervorzurufen. Auch dieses Gerücht bezeichnete die Tischeberjak als Mitschuldige. Die Voruntersuchung wurde am 18. Januar 1912 abgeschlossen und das Verfahren gegen Weils war bereits im Gang, als dem Staatsanwalt von dem Journalisten Brasul-Bruschitschewski die Erklärung zugeing, Juchtschinski sei von einer Verbrecherbande ermordet worden, die um die Untersuchungsbehörde irre zu führen, einen Ritualmord inszeniert hatte. Der Angeklagte Weils selbst verneint hartnäckig jede Schuld. Als Hauptbelastungsmaterial gegen ihn gelten die Aussagen des inzwischen verstorbenen Eugen Tischeberjak, die sich jedoch häufig widersprechen. Tischeberjak wollte gesehen haben, wie Juchtschinski kurz vor seiner Ermordung von einem schwarzbärtigen Mann weggeschleppt worden sei, in dem er den Angeklagten Weils wiederzuerkennen glaubte.

Dieser Prozess ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil die Anklagebehörde die Vermutung eines Ritualmordes nicht nur ausgesprochen, sondern sogar in die Anklageschrift aufgenommen hat, sodas es sich tatsächlich um einen Tendenzprozess handelt, in dem zum erstenmal die Frage des Ritualmordes amtlich zur Erörterung kommen soll. In verschiedenen früheren Prozessen ähnlicher Art, wie in dem Prozess Buschhoff in Cleve, dem vielbesprochenen Konitzer Fall und dem schon etwa 30 Jahre zurückliegenden Fall von Tisza-Eszlar, ist wohl niemals von amtlicher Seite der Vermutung Ausdruck gegeben worden, das ein fanatischer Jude aus religiösen Gründen einen Mord begehen könne, um das Blut des Geschädigten zu rituellen Zwecken zu verwenden. Der Kiewer Prozess ist der erste, in welchem die Ritualmordfrage ernsthaft von einer Anklagebehörde in den Mittelpunkt gestellt wird.

Der Prozess Weils nimmt in seiner Einwirkung auf das große Publikum immer mehr und mehr Formen an, die an den Pariser Dreyfuß-Prozess erinnern. In Kiew, Warschau, Riga, Wilna und Minsk haben dieser Tage riesige Arbeiterdemonstrationen zugunsten von Weils stattgefunden, in denen, wenigstens für russische Verhältnisse, sehr heftige Tagesordnungen gefaßt wurden. An der Petersburger Universität sollen Studenten ein Petitionsschreiben angefertigt haben, das sich innerhalb weniger Stunden mit Tausenden von Unterschriften bedeckte. In Kiew selbst haben sich die Studenten zu heftigen Demonstrationen hinreißen lassen, sodas die Polizei alle Ansammlungen verboten hat. In allen Ecken der Stadt stehen starke Polizeipatrouillen. Die Geschworenen dürfen den Justizpalast nicht verlassen, um jeglicher Einwirkung von außen her zu entgehen.

Kiew, 10. Okt. Nach Verlesung der Anklageschrift fragte der Präsident den Angeklagten, ob er sich schuldig bekenne. Weils antwortete: „Nein, ich bin ehemaliger Soldat, arbeitete ehlich mein ganzes Leben lang und dachte nur an meine Familie, Frau und Kinder. Man verhaftete mich und hält mich schon 26 Monate im Gefängnis; warum weiß ich nicht.“

Die Mutter des ermordeten Knaben Juchtschinski sagte u. a. aus: „Ihr Sohn habe keine Tragbänder getragen, sondern sich eines Strides bedient. Was gestern habe sie Weils nie gesehen und sie habe niemand als Mörder ihres Sohnes in Verdacht. — Der Diakon, der den getöteten Knaben beerdigt hat, sagte aus, das bei der Beeridigung Flugblätter verteilt worden seien, in denen die Rechtgläubigen aufgefordert wurden, das Blut des rechtgläubigen Knaben, das von Juden vergossen worden sei, zu rächen und die Juden niederzumeheln. Der Diakon hatte sich auch ein solches Flugblatt aufbewahrt, es ist ihm jedoch gestohlen worden. — Der Verteidiger Weils hat um Beibringung eines Flugblattes und wies darauf hin, das ein Exemplar im Besitze des Polizeimeisters gewesen sei. — Der Staatsanwalt wandte sich gegen die Bewilligung dieser Bitte, unter Hinweis darauf, das die Verteilung der Flugblätter in keinem direkten Zusammenhang mit der Angelegenheit Juchtschinski stehen. Das Gericht lehnte den Antrag der Verteidigung ab.“

Odesa, 10. Okt. Die Mitglieder der hiesigen jüdischen Stiftung beschloßen, wegen des Anfangs des Kiewer Ritualmordprozesses zu fasten und keine Vergnügungstatten zu besuchen. Alle Synagogen sind überfüllt mit Betenden und viele Anstalten sind gesperrt.

700 Rabbiner, darunter die von Konstantinopel, Adrianopel, Belsast und Manchester, haben die eidliche Erklärung abgegeben, es gebe keine jüdische Sekte, die zu religiösen Zwecken Blut gebrauche. Die Tora und die Kabbala verbiete den Blutgebrauch. Eine Abschrift dieses Dokuments ist durch das russische Konsulat dem Gericht in Kiew zugesandt worden.

Kiew, 10. Okt. Der Staatsanwalt wies darauf hin, das ausführliche stenographische Berichte über die Gerichtsverhandlung abgedruckt würden. Eine derartige Veröffentlichung finde er unangebracht, besonders angesichts eines gewichtigen Prozesses, der für die ganze Welt von Bedeutung sei. Dies sei eine Verletzung des Statuts des Kriminalgerichtsverfahrens, denn auf diese Weise würde den Zeugen die Möglichkeit gegeben, sich mit dem Gang der Verhandlungen bekannt zu machen. Die Geschworenen seien von der Öffentlichkeit abgeschlossen, die Zeugen dagegen nicht. Durch die Veröffentlichung dieser Stenogramme werde außerdem die öffentliche Meinung bearbeitet. Daher beantrage er, die Veröffentlichung der stenographischen Berichte einzustellen. Das Gericht ließ jedoch den Antrag des Staatsanwalts unberücksichtigt. Die Verteidiger bestanden darauf, das die Worte des Staatsanwalts über die Bedeutung des Prozesses für die ganze Welt und über die Bearbeitung der öffentlichen Meinung zu Protokoll genommen würden. Juchtschinskis Kamerad, Herschko Arenbar, sagte aus, Juchtschinski habe ihn bis Weihnachten besucht, sei dann jedoch ausgeblieben. Seine Mutter habe erklärt, Juchtschinski wolle bei seiner Großmutter. Der Zeuge sagte weiter aus, der Ermordete habe ihm mitgeteilt, das er 600 Rubel besitze, von deren Zinsen er lebe. Der Zeuge kennt weder Samneron noch Aron Weils. Moischko Arenbar, der Vater Herschkos, schloß sich den Aussagen seines Sohnes zum größten Teile an.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht

§ Karlsruhe, 10. Oktober.

9. Brandstiftung.

Bei dem letzten Falle, mit dem sich das Schwurgericht beschäftigt haben mußte, handelte es sich um die Anklage gegen den 22

Jahre alten Antiker Christian Gebert aus Pfedelbach, zuletzt in Bretten beschäftigt.

Die Verhandlung fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Heiß statt. Staatsanwalt Dr. Kuenzler vertrat die Anklage, während Rechtsanwalt Marum die Verteidigung führte.

Der heutige Angeklagte hat eine wenig erfreuliche Vergangenheit hinter sich und eine schlechte Erziehung genossen. Er stammt aus einer Hausiererfamilie, die meist im Lande umherzog und sich wenig um ein gutes Gedeihen ihrer Kinder kümmerte.

In die Gefängnisse war eine Frage gestellt, die Schuldfrage nach Brandstiftung. Sie wurde bejaht und der Angeklagte daraufhin zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus dem Lande.

Sozialdem. Verein. Die Parteigenossen werden auf die heute abend bei Hense stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht.

Bürgerauschussfraktion. Heute abend halb 5 Uhr: Zusammenkunft bei Traut.

Kommt zum Turnen! Mit dem Beginn des Herbstes kommt auch die Zeit, wo man immer weniger geneigt ist, sich im Freien zu ergehen und sich da nach des Tages Arbeit in frischer Luft zu erholen.

Unfallfall. Das etwa 3jährige Kind einer Familie auf der Coblenz fiel in einen Eimer heißen Wassers, der im selben Moment vorbeigezogen wurde.

Bruchsal. Richtererkattung vom Parteitag. Heute Samstag abend halb 9 Uhr findet in der „Fals“ die Richtererkattung vom Deutschen Parteitag in Fens statt.

Rastatt. Die Rastatter Rheinbahnfrage. In einer Versammlung des Gemeinderats, der Bürgerauschussmitglieder und der Mitglieder der Handelsgenossenschaft und des Gewerbevereins wurde die schon oft ventilirte Frage der Errichtung eines Rastatter Rheinbahnstammes besprochen.

Die Rastatter Rheinbahnfrage. In einer Versammlung des Gemeinderats, der Bürgerauschussmitglieder und der Mitglieder der Handelsgenossenschaft und des Gewerbevereins wurde die schon oft ventilirte Frage der Errichtung eines Rastatter Rheinbahnstammes besprochen.

Vaden-Baden.

Sozialdemokratische Partei. Am Montag, 13. Oktober, findet eine Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Parteigenossen! In Anbetracht der Arbeit für die Landtagswahl ist es Ehrensache, daß jeder erscheint.

Sprechstunden des Arbeitersekretariats. Das Gewerkschaftsfortell Baden-Baden hat in seiner Sitzung am Dienstag den 7. Oktober einstimmig beschlossen, die eingeführten Sprechstunden bestehen zu lassen.

Offenburg.

Durchgebrannt ist vorgestern ein Gefangener, als er vom Amtsgericht zum Gefängnis geführt wurde.

Unfall, 10. Okt. In dem neuen Maschinenhaus hinter Ullach stürzte ein Elektrikmonteur, während er an der elektrischen Leitung arbeitete, infolge Leiterbruchs aus einer Höhe von 8-10 Meter herab und erlitt schwere Verletzungen.

Unfall, 10. Okt. Zum drittenmal seit kurzer Zeit brannte es in unserer Gemeinde. In der Werkstätte des Ländereinsters Nebel brach Feuer aus, und diese brannte vollständig auf; auch der angrenzende Stall wurde vom Feuer ergriffen.

Rüchschloße Behandlung von Arbeitern auf der Bahn.

Aus Heilbronn schreibt man uns: Schon des öfteren brachten Sie Beschwerden von Arbeiterwohnenarteninhabern gegen Bahndiener. Auch in dem folgenden Falle haben Arbeiter, die den Zug 864 von Bretten nach Bruchsal und von dort den Zug 888 nach Ullach und Karlsruhe benützen, Veranlassung zur energigen Beschwerde.

So weit die Zuschrift. Nach einer Mitteilung, die uns in der gleichen Sache von Arbeitern aus Heilbronn in Augensicht hat der Bahndienstbeamte in Bruchsal, bei dem sich die Arbeiter beschwerten, in barocker Weise gesagt: „Das geht uns nichts an, macht was Ihr wollt; wir können in der Sache nichts tun.“

Und wegen einer anderen Sache haben die Arbeiter von Heilbronn Grund zur Beschwerde. Am Bahnhof Heilbronn soll endlich eine Bahnsteighalle gebaut werden, damit die Reisenden nicht bei Sturm und Wetter im Freien warten müssen.

Wenn man oft mitschauen muß, wie ein febriles Beamtenum mit affentlicher Gewandtheit hin- und herrennt, wenn fürchtliche Personen reifen und wie da alles Mögliche für deren Bequemlichkeit getan werden kann, so können sich die übrigen Staatsbürger und Steuerzahler selbst einen Vers dazu machen.

Was studieren unsere Abiturienten?

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat am Schlusse des Schuljahres 1912/13 Erhebungen darüber angestellt, welches Studium die mit der Reifeprüfung entlassenen Schüler ergreifen. Die Zahl der für reif erklärten Kandidaten betrug an den Gymnasien einschließlich der Mädchenanstalten 468.

Von den 162 Realgymnasien gingen 23 zur Medizin und 21 zum Ingenieurfach, 16 zum Militär und 15 zur Kaufmannschaft. Alle übrigen Berufsfächer zeigten weit niedrigere Zahlen auf.

Ueberblickt man die Zahl sämtlicher am Schlusse des Schuljahres 1912/13 mit der Reifeprüfung entlassener Schüler (838) und das von ihnen ergriffene Studium, so zeigt hier Medizin und das von ihnen ergriffene Studium, so zeigt hier Medizin und das von ihnen ergriffene Studium, so zeigt hier Medizin und das von ihnen ergriffene Studium.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 11. Oktober.

Weststadt, Mühlburg und Grünwinkel.

Wir möchten noch einmal auf die heute abend in obigen Stadtteilen stattfindenden Parteiverfassungen aufmerksam machen. Dieselben finden in der Weststadt in der „Palme“, in Mühlburg im „Rheinkanal“, in Grünwinkel in der „Lokalbahn“ statt.

Parteigenossen und Genossen! Erscheint vollzählig in den Versammlungen. Es gilt zu zeigen, daß wir auf dem Damme sind, wenn es gilt, unsere Pflicht zu tun.

Darlaben.

Am Montag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Karlsruher Hof“ eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Genosse Abele wird den Bericht vom deutschen Parteitag erstatten.

Öffentliche Wählerversammlungen.

Heute abend 7/9 Uhr findet eine öffentliche Wählerversammlung in Müppurr statt.

Am „Lamm“ statt. Es werden die Genossen Reichstagsabgeordneter Dr. L. Frank und der Kandidat Rechtsanwalt A. Marum über

Die bevorstehenden Landtagswahlen

sprechen. Morgen Sonntag mittag 3 Uhr findet eine öffentliche Wählerversammlung in Weiertheim statt.

„Die politische Lage und die Landtagswahlen.“ Zu diesen Versammlungen sind die Wähler der betreffenden Stadtteile freundlichst eingeladen.

Herr Oberstadtrechnungsrat Weiler

erläßt in bezug auf die auch von uns wiederergebene Bemerkung des Herrn Rechtsanwalt und Stadtrat Frank im „Bad. Beobachter“, daß „vor Aufstellung der Kandidatur Dr. Gönner von verschiedenen Mitgliedern der fortschrittlichen Volkspartei bei bekannten Mitgliedern der Zentrumspartei auszufragen versucht worden sei, wie sich das Zentrum zu einer Kandidatur des Herrn Stadtrechnungsrats Weiler stelle“, eine Erklärung, in der er mitteilt, daß Herr Stadtrat Frank im Laufe eines Gesprächs ihm (Weiler) mitgeteilt habe, daß nach seiner Kenntnis der Dinge das Zentrum einen ihm genehmen Kandidaten voraussichtlich unterstützen werde.

Volkstümliches Symphoniekonzert.

Auch in diesem Jahre werden für die Besucher der volkstümlichen Symphoniekonzerte der Leibnizkapelle Karten zu dem ermäßigten Preise von 25 Pf. ausgegeben. Das erste Konzert findet bekanntlich nächsten Mittwoch statt.

Gewerbegericht Karlsruhe.

Vorsitzender: Stadtrechtsrat Neukum. Arbeitgebervertreter: Schneidermeister Stöckle. Arbeitnehmervertreter: Metzgermeister Horn. Die einmal erteilte Zustimmung zum Eintritt eines Minderjährigen in ein Arbeitsverhältnis gilt auch für weiterhin. So entschied das Gewerbegericht in der Klage der Harenfabrik Rieger u. Cie. gegen die minderjährige Arbeiterin Meffemanna, die auf Verlangen ihres Vaters das Arbeitsverhältnis bei Rieger ohne Einhaltung der 14tägigen Kündigungsfrist gelöst hatte.

dem maßgebenden Tarifvertrag kann das Arbeitsverhältnis am Schluß jedes Arbeitstages gelöst werden. Die Berufung des Klägers auf die in Aussicht gestellte Weiterbeschäftigung sei ohne Belang, da ein solches Versprechen nur im Rahmen des Vertrags Geltung habe. Die Arbeiter werden also gut tun, auf derartige Versprechungen nichts zu geben, sie sind wertlos. — Der Anspruch auf Entschädigung aus dem Lehrverhältnis erlischt, wenn er nicht innerhalb vier Wochen nach Auflösung des Lehrverhältnisses geltend gemacht wird. Die Firma W. Graf hier hat den Lehrling Bauer am 25. August entlassen. Sie hat jetzt im Klageweg eine Entschädigung von 200 Mk. verlangt. Nach § 127 f. der Gewerbeordnung muß diese Entschädigung innerhalb vier Wochen nach Auflösung des Lehrverhältnisses geltend gemacht werden. Diese Frist hat aber die Firma veräußert. Nachdem der Vorsitzende den Vertreter der Firma darauf aufmerksam gemacht hatte, wurde die Klage zurückgezogen.

*** Plumper Schwindel.** Ein Kapitän Walter I. Rand in London, angeblicher Inhaber eines reichhaltigen Vagers von Edelsteinen, verendet, wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, zurzeit massenhaft Zirkulare an alle möglichen Personen, ganz besonders aber an junge Damen, um sie zum Erwerb eines „indischen Glückssteins“ zu veranlassen. Der edle Kapitän hat auf seinen indischen Reisen „einige“ dieser wunderbaren Steine sich verschaffen können, obwohl diese Fetzlinge von ihren glücklichen Besitzern selbstverständlich mit der größten Sorgfalt behütet und bewahrt werden. Da nun Kapitän Walter Rand nicht alles Glück für sich behalten will, so ist er menschenfreundlich genug, eine „beschränkte Anzahl“ der in seinem Besitze befindlichen „Glückssteine“, durch die man „in Verbindung mit höheren, unsichtbaren Mächten gesetzt“ wird, an Personen abzutreten, die für solche „günstigen Einflüsse empfänglich“ sind! Man braucht nur sofort 5 Mk. an des edlen Kapitäns Adresse einzulassen und wird dann binnen kürzester Frist im Besitze eines Talismans sein, durch den man sein Dasein möglichst ruhig gestalten kann. — Wer auf den plumpen Schwindel hereinfällt, dem ist allerdings nicht mehr zu helfen!

*** Betrug mit 5-Dollar Scheinen.** Ein Unbekannter, ca. 50 Jahre alt, mit schwarzen Künstlerhaaren und Vollbart, welcher mit dem Schnellzug von Straßburg hier ankam und nach Stuttgart weiterfuhr, übergab einem Kellner am Hauptbahnhof 8 Fünfdollarscheine unter der Angabe, er habe kein Kleingeld und wolle deshalb die Dollarscheine wechseln lassen. Der Kellner gab ihm 60 Mk. dafür, mußte aber nachher auf der Bank die Erfahrung machen, daß die 5-Dollarscheine außer Kurs und daher wertlos waren. Der Unbekannte hatte noch eine größere Menge solcher Scheine im Besitze und wird wahrscheinlich seine Betrügereien an anderen Orten fortsetzen.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

*** Arbeiterbildungsverein.** Am Montag, 13. Oktober, abends halb 9 Uhr, spricht im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 der Direktor der Rehteschule, Herr Josef Wegner über: „Schule und Elternhaus“. Mittags 6 Uhr findet im Saal des Vereins ein Vortrag statt, gehalten von dem unentgeltlichen französischen Unterricht für Volksschüler und Schülerinnen des 6. und 7. Schuljahres.

*** Stiftungsfest des Gesangvereins „Harmonie“.** Mit einer größeren Konzertveranstaltung bezieht heute abend, 10 Uhr beginnend, im kleinen Saale der Festhalle der Gesangverein „Harmonie“ das 25. jährige Bestehen. Neben den Chören des Vereins werden beim Konzert noch Herr Georg Roth (Bariton), Herr G. Strobel (Viola) und Herr A. Valdas, der Dirigent des Vereins, als Solisten mitwirken. Das Programm ist sehr reichhaltig und geschmackvoll zusammengestellt, so daß ein schöner Genuß zu erwarten steht. Nach dem Konzert findet Tanzbetriebe statt.

*** Gesangverein Eintracht Mühlburg.** Der Verein hält heute, Samstag, morgen Sonntag, und am Montag sein diesjähriges Preisfest im Gasthaus zum „Saalbau“, Bachstr. 69, ab. Als Preise kommen nur nützliche und wertvolle Gegenstände in Betracht. (Siehe Inserat.)

*** Der Verband der Buchbinder, Jahreshalle Karlsruhe.** feiert am heutigen Abend, 10 Uhr beginnend, im Biergarten, Baumweiserstraße 18, sein 22. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Gesangsvorträgen, Rezitationen und darauffolgendem Tanz. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie familiäre Gewerkschaftsgenossen sind zu der Feier freundlichst eingeladen.

*** Ein Oktoberfest à la München** veranstaltet der Gesangverein Hypographia am kommenden Sonntag, 12. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab im großen Saale des „Nischen Krug“. Es ist nicht bloß ein Bod- oder Stabierfest, sondern ein weltliches Münchener Oktoberfest, das sie ihrer Veranstaltung zugrunde legen. Neben einem bunten Programm, das gespielt ist mit Musik der Orig. „Straßauer“-Kapelle, Biedern, Klavi, Tänzen und anderem Zug, gibt es dort noch Schaubuden und verschiedene Unterhaltungsstücke, wie Freckenennen, Hypodrom usw., kurz ein richtiges Münchener Leben und Treiben, und zwar bei freiem Eintritt. Außerdem schließt sich an das offizielle Programm noch bis 10 Uhr Tanz an.

*** Der Gesangverein „Adonia“** veranstaltet heute, Samstag, am Vereinslokal einen Herrenabend mit ausgewähltem Programm, bei welchem außer gesanglichen und musikalischen Darbietungen der Humor sein Gepter schwingen wird.

*** Freikonzert im Stadtpark.** Nächsten Sonntag vormittag von halb 12 bis halb 1 Uhr findet im Stadtpark wieder ein Freikonzert statt. Es wird von der Feuerwehr und Bürgerkapelle ausgeführt werden. Direktion: H. Diez.

*** Militärkonzert im Stadtpark.** Die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 14, unter Leitung von Musikmeister Orenzau, gibt morgen mittag, bei günstiger Witterung, um 3 Uhr im Stadtpark, bei ungünstiger Witterung um 4 Uhr in der Festhalle, ein Konzert mit einem ausgewählten, reichhaltigen Programm.

*** Neibenschauspiel.** Der Hauptkünstler des neuen Programms ist das Berliner Sittendrama „Die Sumpflümpfe“, das in der Künstlerkassette „Zum blauen Frosch“ auf dem Montmartre in Paris anfängt und im Grundwald aufhört. In den Hauptrollen spielen Wanda Truemann und Wigo Varfen, die beide über eine routinierte Mimik verfügen. Das Stück ist eine Künstler-Tragödie großen Stils, die den Freunden der Kinematographie einen weiteren Triumph der Filmkunst verkörpert. Aber auch das übrige Programm ist sehr wertvoll und reichhaltig ausgestattet.

*** Friedrichshof.** Das Künstler-Orchester Sachse, das schon seit vielen Jahren während der Saison mit großem Erfolg im „Friedrichshof“ gewonnen werden und wird am Montag, 13. Oktober, mit den Konzerten, die jeweils abends 8 Uhr anfangen, beginnen. Der Eintritt ist frei. Die Künstlerkapelle Sachse genießt einen guten Ruf und dürfte der „Friedrichshof“ für die nächste Zeit das Ziel des konzertfreudigen Publikums sein.

*** Fußballsport.** Am kommenden Sonntag den 12. d. M., nachmittags halb 3 Uhr, spielt auf dem König-Sportplatz Verein für Rasenspieler Mannheim — Vikamannschaft — gegen Rhönig 1. Dieses Treffen verspricht sehr interessant zu werden, denn V. f. R. Mannheim — Bezirksmeister 1912/13 — tritt mit seiner kompletten Vikamannschaft an. Da auch Rhönig mit seiner stärksten Mannschaft antritt, wird ein Spiel gezeigt werden, das jeden Besucher befriedigen wird.

Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 21 des fünften Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Internationaler Jugendkongress. Von Fr. Meis. — Die Schlacht bei Kottbusen. Von E. Reinhard Müller. (Schluß.) — Ferienfabriken der Hamburger Arbeiterjugend. Von Rud. Lindau. — Die Seifenblase. Von Albert Neuburger. (Mit Abbildungen.) — Regierung und Verwaltung in den deutschen Kleinstädten. — Die Gegner der Arbeit. — Vom Kriegsschauplatz usw.

Veilage: Der Sohn des Waldes. Erzählung von R. Kipling. — Laubfall. Von Otto Lüthen. — Karl Epiphog. Von Wilhelm Hausenstein. (Mit Abbildungen.) — Die Familie im Wandel der Zeiten. Von D. Jensen. (Schluß.) — Herbstbild. Von Friedrich Deibel. — Die Pfalterer. Von Friz Müller. — Im Wahnpostwagen. Von Richard Wagner. — Langzondo. Gedicht von Albert Geiger.

Soziale Rundschau.

*** Kinderchulungskongress.** In Brüssel fand ein von Regierungen aus 35 Ländern beschickter Kinderchulungskongress statt, der die Errichtung eines ständigen internationalen Kinderchulungsbureaus, mit dem Sitz in Brüssel, beschloß. — Die Brüsseler Kinderchulung setzten den Neuntundentag — am Sonnabend 7 Stunden — sowie beträchtliche Lohnerhöhungen durch.

*** Barbierkongress.** Im Staate Michigan, Nordamerika, trat ein Kongress in Kraft, wonach jeder Barbier oder Barbierhelfer im Besitze eines ärztlichen Gesundheitsattestes sein muß und Personen, die gewisse ansteckende Krankheiten haben oder an Tuberkulose leiden, nicht bedienen darf.

Neues vom Tage.

Unfallsfälle.

Berlin, 10. Okt. Gestern abend slog ein Arbeiter am Bahnhof Rütlistraße der Hut auf die Eisenbahnschienen. Er und sein Freund liefen auf das Gleis, um den Hut zu holen, wurden aber von dem im gleichen Augenblick heranbrausenden Hamburger D-Zug erfasst und getötet. Es sind die Arbeiter Josef Range und Karl Sperling.

Friedberg, 10. Okt. Der ledige 25jährige Rangierarbeiter Philipp Bant aus Warkfelb geriet heute früh im hiesigen Bahnhof zwischen die Räder eines rangierenden Zuges, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte starb nach Entlieferung in das Hospital.

Obernberg i. Oberpfalz, 10. Okt. Der verheiratete Arbeiter Schaffer, der in einem Basalt-Steinbruch arbeitete, wurde von einem sich loslösenden Stein auf den Kopf getroffen und getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie mit acht Kindern.

Kufel (Pfalz), 10. Okt. Der 80 Jahre alte Landwirt Ph. Schwarz aus Kufel verirrte sich auf dem Wege nach Katesch nachts im Walde. Nachdem der Kreis arztgeheimlich Stundenlang im Walde umhergeirrt war, geriet er an einen Steinbruch, in den er hinabstürzte. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat.

Ein Gotthardzug verunfallt.

Lugano, 9. Okt. Ueber das Tessingebiet diesseits des Gotthard ist, wie bereits berichtet, in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein furchtbares Gewitter niedergegangen und hat ungeheuren Schaden an Gebäuden und Fabrikanlagen angerichtet, der sich auf viele Hunderttausende beläuft. Der erste Frühzug der Gotthardbahn ist auf der Strecke Bellinzona-Locarno bei der Station Raggio infolge des auf ungefähr 300 Meter weit unterpflühten Bahndammes vollständig im Schlammgebiet verunfallt. Die Lokomotive, der Postwagen und fünf Personenwagen dritter Klasse sind in den Klüften verschwunden und der Bahndamm ist auf eine große Strecke weit weggeschwemmt. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Postkondukteur werden vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken. Schmer verletzt sind noch drei weitere Post- bzw. Bahnangestellte, auch zwei Passagiere, deren Namen aber noch nicht festgestellt werden konnten, sind als vermisst gemeldet worden. Der Betrieb auf der Strecke ist für längere Zeit unmöglich, einsteilen wird der Verkehr von Locarno aus mit dem Bahn nach Bellinzona auf der Eisenbahn bewerkstelligt; ein Umsteigen an der Unfallsstelle ist unmöglich. Man hofft in einigen Tagen den Verkehr wieder provisorisch herstellen zu können.

Die Lokomotiven und die Wagen, die in den Fluß gestürzt sind, sind nicht zu retten und überhaupt zurzeit nicht fahrbar. Der der Gotthardbahn ertragnene Schaden an der Linie und am Rollmaterial wird auf über 500 000 Franken angegeben.

Der Bauernschutz in Steiermark.

Wien, 10. Okt. Nach einer Meldung aus dem Gebiet der Stubalpe in Steiermark, wo seit einer Reihe von Monaten unbekannte Raubtiere den Schrecken der dortigen Bauernschaft bilden, soll es sich tatsächlich um einen Löwen und einen großen Wolf sowie zwei kleinere Raubtiere handeln. Die Tiere sind dort bereits seit Anfang des Jahres aus einer Menagerie in einem Orte Obersteiermarks, deren Name nicht bekannt war, entwichen. Gestern hat wieder eines der Tiere einen 1 1/2 Jahre alten Stier getötet und fast ganz aufgefressen. Das Raubtier ist dem Opfer auf den Nacken gesprungen und hat ihm die Wirbelsäule durchgebissen, was auf eine große Katzenart schließen läßt.

Juwelendiebstahl.

Paris, 10. Okt. Der Sekretär der brasilianischen Botschaft, Palazzo, stellte in der letzten Nacht, als er nach Hause kam, fest, daß sämtliche Schmuckstücke gestohlen worden waren. Alle Angehörigen und deren Aufenthaltsräume wurden durchsucht, ohne daß etwas gefunden wurde. Der Wert der Schmuckstücke wird auf 25 000 Franken angegeben. Ein verdächtiger Angestellter babilischer Nationalität wurde verhaftet.

Postbeförderung im Aeroplan.

Paris, 10. Okt. Der französische Handelsminister hat Versuche angeordnet, den Paketbooten die letzten Briefschaften, Pakete usw. durch Aeroplane zukommen zu lassen.

Von der Fremdenlegion.

Paris, 10. Okt. Der Vertreter des „Matin“ meldet aus Oran, daß die durch deutsche Blätter gehenden Meldungen von der Erschießung zweier deutscher Legionäre namens Bartel und Beitel falsch sei. In den letzten 6 Jahren sei kein einziger deutscher Legionär in Oran zum Tode verurteilt oder hingerichtet worden. Seit dieser Zeit sei dort vom Kriegsgericht nur ein französischer Korporal, der seinen Sergeanten ermordete, und ein Spanier füsiliert worden. In Udsaba seien allerdings mehrere Legionäre wegen schwerer Verbrechen zum Tode verurteilt worden, aber unter diesen befände sich kein deutscher. Die Blättermeldungen seien also erfunden.

Lobesurteil.

Konstantinopel, 10. Okt. Der wegen Desertion und Feigheit im griechischen Feldzug zum Tode verurteilte Leutnant Reichold wurde heute auf dem Platz vor dem Kriegsministerium kriegsrechtlich erschossen.

Eisenbahnunglück.

Petersburg, 10. Okt. Auf der Eisenbahnlinie von Amur stürzte ein Dienstzug in einen Fluß. Der Lokomotivführer, der Heizer sowie vier Bahnangestellte wurden getötet, mehrere verwundet.

Die Balkanwirren.

Die türkische Demobilisation.

Konstantinopel, 10. Okt. Die Demobilisierung soll am 13. Oktober beginnen. Die Hafenbehörden sind beauftragt worden, an diesem Tage alle Transportschiffe zur Verfügung des Oberkommandos bereit zu halten. Die Zeitungsmeldung von einer Ausfahrt der türkischen Flotte nach den Dardanellen ist unrichtig. Die Flotte, die seit Anfang des Krieges in den Dardanellen lag, ist wieder eingelaufen und befindet sich gegenwärtig zur Reparatur und Instandsetzung im Goldenen Horn. Die Besetzung Westtraziens durch bulgarische Truppen ist um 10 Tage verschoben worden.

Sofia, 10. Okt. Die Flotte hat den früheren Kommandanten von Adrianopel Schücri Pascha, beauftragt, aus kriegsgefangenen türkischen Offizieren Kommissionen zu bilden, welche die in Burgas und Warna internierten Kriegsgefangenen in Empfang nehmen sollen. Der bulgarische Kriegsminister hat dieser Verfügung zugestimmt.

Letzte Nachrichten.

Erhöhung der bayerischen Zivilliste.

München, 10. Okt. Die liberale Fraktion des bayerischen Landtages sagte zu der vom Ministerium Hertling verlangten Erhöhung der Zivilliste folgenden Beschluß: Die Liberalen lehnen die Erhöhung der Zivilliste für den König ab, sind aber geneigt, die Zivilliste des Regenten zu erhöhen.

Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Dresden-Land.

Dresden, 10. Okt. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im 4. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Neustadt) erhielt Dr. Hartmann (Kons.) 14 190, Dr. Köppler (Fortschritt. Volkspartei) 12 024 und Bock (Soz.) 31 150 Stimmen. Bock ist somit gewählt.

Bei der letzten Wahl im Jahre 1912 wurden Stimmen abgegeben für die Sozialdemokratie 31 640, die Antisemiten 18 893, die Fortschrittler 12 363 und das Zentrum 814.

Steuer-Drückeberger.

Genf, 10. Okt. Um sich der einmaligen Militärabgabe zu entziehen, haben eine Anzahl Familien aus Straßburg und Kalmar beschlossen, ihren neuen Wohnsitz in Genf aufzuschlagen. Sie haben dort bereits Wohnung genommen.

Rücktritt des österreichischen Finanzministers.

Wien, 10. Okt. Von Regierungsseite wird versichert, daß die völlig überraschend gekommene Demission des österreichischen Finanzministers Balesch lediglich aus Gesundheitsrückichten erfolgte und daß deshalb die Demission vom Kaiser nicht angenommen wird. Man ist der sicheren Erwartung, daß der Minister in zwei bis drei Monaten wieder hergestellt ist und daß diese kurze Pause des Finanzministers zu keinerlei innerpolitischen Störungen führen wird.

Fürst Katsura †.

Johohama, 10. Okt. Der frühere Ministerpräsident Fürst Katsura ist heute gestorben.

Frankreich und Spanien.

Cartagena, 10. Okt. Nach dem Besuche Poincarés beim König haben der spanische Ministerpräsident Graf Romanones, der spanische Minister des Auswärtigen Muzoz und der französische Minister des Auswärtigen Bichon folgendes Communiqué übereinstimmend vereinbart:

Die Unterhandlungen zwischen dem Grafen Romanones, Muzoz und Bichon haben sich auf alle politischen, wirtschaftlichen und Handelsfragen erstreckt, die Frankreich und Spanien interessieren. Sie erlaubten die Feststellung vollkommener Uebereinstimmung in den Anschauungen der Vertreter der beiden Länder. Ihre Politik in Afrika und Europa entwickelt sich gemäß den Grundgesetzen, wie sie in den Uebereinkommen von 1904, 1907 und 1912 niedergelegt sind und läßt sich immer mehr leiten von den Gefühlen der Entente und der herzlichen Freundschaft, die sowohl den Interessen, wie auch den Bestrebungen der beiden Völker ansprießt. Diese Grundgesetze werden eine ganz natürliche Entwicklung finden, sowohl in der allgemeinen Politik der Regierungen von Paris und Madrid, wie in den besonderen Fragen, die sich an das Werk anknüpfen, das sie in Marokko vollenden.

Kämpfe in Mexiko.

London, 10. Okt. Die „Times“ meldet aus Mexiko vom 8. d. M.: Infolge eines schrecklichen Mißgeschicks ist eine Kolonne der Bundesstruppen unter General Alvarez durch Kombination von Norden und Westen kommende Streiktruppen der Rebellen in Stärke von 6000 Mann zwischen Torreon und Durango überwältigt und nach den Berichten so gut wie vernichtet worden. Die starke Garnison von Durango beschloß auf die Nachricht von dieser Niederlage, diese wichtige strategische Stellung zu räumen und sich auf die Erbstadtkolonne unter General Truett Aubert, etwa 30 Meilen östlich, zurückzuziehen. Es herrscht allgemein Beforgnis für die Stadt Torreon, wo große ausländische Interessen konzentriert sind. Man erwartet für morgen detaillierte Nachrichten. Die Regierung ist entschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um

den Verlust so schnell als möglich wieder gut zu machen. Die Stadt Mexiko ist ruhig. "Daily Mail" meldet vom 9. d. M.: Die Einnahme der Stadt Torreon durch die Rebellen ist bestätigt. Es wird berichtet, daß in Torreon Deutsche und Spanier von den Rebellen massakriert worden sind.

Vom Bau des Panamakanals.

Panama, 10. Okt. Die Sprengung des Gamboadammes, die letzte die beiden Meere trennende Schranke des Panamakanals, durch den Präsidenten Wilson ist heute glücklich vonstatten gegangen.

Amtseinführung des chinesischen Präsidenten.

Peking, 10. Okt. Bei der feierlichen Einführung Yuan Shikais in sein Amt als Präsident der Republik China, wurde eine Botschaft verlesen, die sich mit den Beziehungen Chinas zu den fremden Mächten befaßt und folgenden Wortlaut hat. Die Haltung der fremden Mächte gegen uns war stets friedlich und gerecht. Wenn immer es nötig war, haben sie uns ihre Freundschaft bezeugt, indem sie uns unterstützten. Das ist eine natürliche Folge des Fortschrittes, den die Zivilisation in der ganzen Welt gemacht hat. Aber trotzdem müssen wir den guten Willen der Fremden hoch einschätzen. Es ist außerordentlich nötig, daß alle Bürger der Republik sich dies stets vor Augen halten und sich verpflichtet fühlen, die internationalen Freundschaften auch in aufrichtiger Weise zu fördern. Ich erkläre hiermit, daß alle Verträge, Konzessionen und Ver-

pflichtungen, die von den beiden vorher gegangenen Regierungen mit den fremden Mächten abgeschlossen wurden, auch stets von uns aufrecht erhalten bleiben sollen. Auch sollen alle Kontrakte, welche mit den früheren Regierungen und den fremden Gesandtschaften oder einzelnen Personen zustande kamen, respektiert werden und ich selbst bestätige, daß alle sonstige Privilegien und Freiheiten gegenüber den fremden Mächten in Zukunft gewahrt und gefördert werden sollen, damit die Beziehungen Chinas zum Auslande weiterhin freundschaftlich bleiben.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Kleinsteinsch. Artikel eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

E. K. Ja. W. W. II. G. Geben Sie zunächst einmal näher an, um was für eine Sache es sich handelt. Sollte es sich um einen Ersatz für entgangenen Arbeitsverdienst des Getöteten handeln, so können Sie dafür haftpflichtig gemacht werden. Die Strafe hebt die Ersatzpflicht nicht auf. E. Sch. Das. Nein, dazu war der Bürgermeister nicht berechtigt. Die ganze Wahlhandlung ist nach dem Gesetz öfentlich, es darf also die Öffentlichkeit auch nicht vorübergehend aufgehoben werden. Erheben Sie gegen den betreffenden Bürgermeister Beschwerde beim Bezirksamt.

Wasserstand des Rheins.

11. Oktober. Schusterinsel 1.50 m, gef. 14 cm, Rehl 2.36 m, gef. 5 cm, Maxau 3.82 m, gef. 12 cm, Mannheim 2.87 m, gef. 4 cm.

Vereinsanzeiger.

S. Mühlburg. (Bruderkbund.) Morgen Sonntag nachmittags 5 Uhr Zusammenkunft beider Chöre in der „Brunnenstube“ anlässlich der goldenen Hochzeit von Mitglied Weiler. Vollständige Beteiligung Ehrensache. Montag Abend Singstunde für beide Chöre im „Mühlen Krug“. 3980 Darlaben. (Soz. Verein.) Montag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, im „Karlsruher Hof“ Mitgliederversammlung mit Bericht vom Parteitag in Jena. Vollzähliges Erscheinen erwartet. 3977 Der Vorstand. Bruchsal. (Soz. Partei.) Samstag Abend halb 9 Uhr in der „Pfalz“ Verichterstattung. 3976

Geschäftliches.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail. Größtes Spezialgeschäft in Velasartikeln, aller Arten Velasstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Wehwaren, Handschuhen, Strümpfen, Strawatten, Fächern, Sportjaden, Mägen etc. Seltiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. 3969 Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Der heutigen Nummer liegt für Durlach und die umliegenden Orte ein Prospekt „95 Pfg. Woche“ der Firma Paul Burhard, Durlach, Hauptstr. 56a, bei, auf welchen wir unsere werten Leser besonders verweisen. 3963

MAGGI'S WÜRZE hilft sparen! Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse u. Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze. — Probefläschchen 10 Pfg. — 3945 „MAGGI'S gute sparsame Küche“

Stadtgarten. Nachmittags 3 Uhr, bei ungünstiger Witterung in der Festhalle um 4 Uhr. Sonntag, den 12. Oktober 1913, Militär-Konzert ausgeführt von der Kapelle des Feld-Art.-Regiments „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14 Leitung: Königl. Musikmeister R. Granzau. Eintritt: 3988 Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften 20 Pfg. Sonstige Personen 60 Pfg. Soldaten und Kinder je die Hälfte. Programm 10 Pfg. Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Mehl-Zentrale Bernh. Kranz, Karlsruhe. Hauptgeschäft: Werderstr. 37, Telef. 484. Filialen: Ludwigplatz 65, Hardstr. 7, Waldhornstr. 48, Rudolfstr. 15, Aue bei Durlach, Kaiserstraße 6, Morgenstraße 31. Rabattmarken! Probieren Sie mal: Hohenloh'sche Suppen-Einlagen! Nur 15-20 Minuten Kochzeit!

Kartoffeln! Kartoffeln! Ich beginne nächste Woche mit dem Bezuge von 3983 Kartoffeln (zum Einkellern) Ztr. Mk. 2.50 frei Keller und bitte mir zugeordnete Aufträge baldmöglichst zugehen zu lassen. Ich war darauf bedacht, solche aus Gegenden zu beziehen, deren Bodenbeschaffenheit weniger Fäulnis befürchten läßt; aus schwereren Böden ist dieses Jahr mit dieser Kalamität nicht zu rechnen. Salat-Kartoffeln (Mäusele) erwarde in ca. 8 bis 14 Tagen.

Zum Braten, Backen u. Kochen ist Durlacher Stolz der idealste Butterersatz. Derselbe ist erhältlich das Pfund 90 Pfg. in Bucherer's sämtlichen Filialen. Proben hiervon werden, soweit Vorrat reicht, Samstag unentgeltlich verabfolgt.

Hohenloh'sche Suppen-Würfeln & 10 und 15 Pfg. möchte ich ganz besonders aufmerksam machen. Außerdem empfehle das so beliebte Dr. Detkers Puddingpulver mit verschiedenem Geschmack, als Erfrischungsspeise. Bei Einkauf von 1 Mark 6 Rabattmarken.

Emil Bucherer Jähringerstraße 42/44. Telefon 392. WENN SIE zur Reife Ihre Vorbereitungen treffen, verpassen Sie Wunderschöne nicht! Vor Hültern Heilerkeil, Katarakt, sind Sie dann geschädigt, erkrankt in allen Apotheken u. Drogerien Preis der Originalpackung 1 Mk.

Näh- und Flickschule für Frauen und Mädchen. Es ist Gelegenheit geboten, das Nähen und Flicker für den häuslichen Bedarf zu erlernen. Nachmittags von 2 bis 6 und abends von 8 bis 11 Uhr. 3845 Kaiser-Allee 73, 3. St. Umzüge mit neuen Möbelwagen und Rollen bei Regen (gedeckte Rollen) besorgt billig Karl Müllinger, Leisingerstraße 3a, Telefon 3565. 38 Kaiserallee 145 ist eine Mansardenwohnung, 3 Zimmer, auf 1. November zu vermieten.

Abführ-Tee „Frangula-Teo Mark Hauswerk“ bestbew. Hausmittel à 50 Pfg. Droq. O. Mayer, Wilhelmstr. 20. Billig zu verkaufen: 1 eiserne Bettstelle, fast neu, mit Matratze für 10 Mk. 3942 Boettstraße 19, 2. Et.

Nur mit Rotband Luhns wäscht am besten. Schweiß-Tee „Anni“ Liebersche Kräuter, bek. Lungen-Teo, erstes Hausmittel à 50 Pfg. Droq. O. Mayer, Wilhelmstr. 7a. Von Zapf's Mostersatz in Flaschen erhalten Sie einen gesunden süßigen Hausstrunk für nur 6 Pfennig per Liter. Wer probiert — lobt!

Trinkt Union-Bier! ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere in der Brauerei auf Flaschen gezogen. 3832 Telefon 264. Union-Brauerei Karlsruhe.

Elektro-Monteur selbständiger, für Starke u. Schwachstrom bei hoch. Lohn sofort gesucht. Mannheim, Schimperstraße 9. 3860 Ziegenbock, 1 ja. hornlocher, weiß, ist zu verkaufen. Hoffstätter, Bruchsal, Reiserbecken. 3861



Friedrichshof

Von Montag an täglich
Konzert der Künstler-Kapelle „Sachse“

Beginn abends 8 Uhr. — Eintritt frei.

8960

Gut, schön und preiswert!

Das sind die Kennzeichen der Qualitäten meines **modernen Spezial-Hauses!**

Hunderte von Betten!



Metall-Betten mit Patentmatratze M. 18.-, 19.50 bis 49.-
Messing-Betten M. 58.-, 62.-, 69.- bis 98.-
Kinder-Betten entzückend ausgestattet, kompl. M. 85.- bis 78.-

Federn und Daunen in 16 versch. Qualitäten.
Matratzen mit Seegras, Woll-, Capoc-, Rosshaarfüllung, in eigener Werkstatt angefertigt, sehr preiswert.

Betten-Spezialhaus **Buchdahl** Kaiserstr. 164. Fernspr. 1927.

Knaben — Mädchen
Babys

„Südwest“

Sammet — Velour
Cheviot — Tuch
englische Stoffarten
echt und imit. Leder

Kinder-Mützen

jeder Art
Grösste Auswahl am Platze
Ausserordentlich preiswert

Wilh. Zeumer

Kaiserstrasse 125/127

Damen- und Backfisch-„Südwest“

Serie I 2.- Serie II 3.- ohne Rücksicht auf bisherigen Preis.

Sonder-Angebot

imit. Leder
95 S., 1.50, 2.50,
bis 4.50

Südwest engl. Stoffarten und marine blau (auch mit farbig. (Unterrand)

95 S., 1.10, 1.25, 1.80, 2.-, 2.50, 3.- bis 6.50

Südwest schwarz Sammet und Plüsch (auch mit farbig. (Unterrand)

1.80, 3.-, 4.50 bis 8.50

Maftosen-Mützen 3948
schmale und breite Form
50 S., 1.- 1.50 2.50, 3.50 bis 6.-

Kieler Mützen
1.50, 2.50, 3.-, 3.80, 4.50, 5.50

Knaben-Sport-Mützen engl. Stoffarten
55 S., 65 S., 80 S., 95 S., 1.10 etc.

Jacht-Klub und Prinz Heinrich
60 S., 80 S., 1.10, 1.50, 1.80 bis 4.-

Bekanntmachung.

Von nächsten Montag den 13. Oktober an sind die Geschäftsstunden an unseren Schaltern für das

Baugewerbe und für das **Metall- und Holzgewerbe** wieder auf **vormittags 8 Uhr** festgesetzt.

Städt. Arbeitsamt.
Bähringerstr. 100. Tel. 629.

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren, Brillen u. Zwicker wird unter Garantie fachgemäss in eigener Werkstatt sofort und billigst ausgeführt.
Gg. Paul, Uhrmacher,
Marienstr. 33. 914

Bohn- u. Geschäfts-Haus

in Villa oder Landhof gesucht. Off. an Haus 560 postlagernd Pforzheim. 8982



Waldstr. 30
Tel. 1417.

Programm

vom Samstag, 11. bis inkl. Mittwoch, 14. Oktober

Mit Erstaufführungsrecht:

Die Sumpflume.

Mimo-Drama in 4 Akten aus dem modernen Gesellschaftsleben.

Hauptdarstellerin:
Wanda Treumann

Madura und seine Pagoden.
Herliche, kolorierte Naturaufnahme.

Pathé-Journal.
Erste und grösste internat. kinematograph. Revue.

Die Rosen des Herrn Doktors.
Humoreske.

Das Kind der Wildnis.
Kleines Drama.

Trotz der enorm hohen Kosten haben wir uns das **Erstaufführungsrecht**

Asta Nielsen

und deren genialen Regisseur **Urban Gad-Serie** gesichert.

Samstag, 18. bis inklusiv Dienstag, 21. Okt. 1913:

Die Suffragette.

Mimisches Schauspiel in 5 Akten.
Spieldauer 2 Stunden.

Kartoffeln

zum Einkellern

aus den besten Lagen treffen wöchentlich bei mir ein und empfehle

per Ztr. M. 2.60, bei 5 Ztr. M. 2.50 frei Keller

100 Ztr.-Ladung per Ztr. 2.20
200 „ „ „ 2.15
franko Bahnhof Karlsruhe.

Gottl. Schöpf

Büro und Lager: Luisenstr. 34
Telephon 2826.

Bestellungen nehmen meine sämtlichen Filialen entgegen.

Elfässer Restgeschäft, Viktoriastrasse 10 III

empfehle Reste aller Art für Kleider und Plusen, in Samt, Seide, Wolle und Wollstoffen, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Vorhänge, Stores, Wolldecken, fertige Herren- und Damenhemden, Hemdenlaunee schon von 80 Pfg. an. Schweizer Wäschefabrikereien besonders billig.
Keine Ladenbesuche, daher billige Preise.

Weidher Limburgerkäse

per Laib 40 Pfg. empfiehlt

Alois Zanetti, Karlsruhe, Kaiserstr. 64.

— Telephon 2107. —

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Fleisch-Verkauf

88 Marienstrasse 88

wird von heute ab verkauft:

Schweinefleisch Braten 96 S.

Braten 90 S.

Braten 96 S.

Braten 96 S.

Braten 82 S.

Schellstr. 12, 2. St., ist ein schönes freundliches Zimmer an einen besseren Arbeiter sofort oder später zu vermieten. 8961

Möbel

kauft man in grösster Auswahl am besten vorteilhaft bei **Jos. Kirmann** Karlsruhe, Herrenstrasse 40. Lager in 4 Stadtwerken.

Beierheim, Gebhardstr. 45 3. St., ist ein möbl. Zimmer an soliden Arbeiter sof. zu verm.

Sanitätskass. Leibniz (Zahl. Apotheken in Lütz.) B-Baden

Ein neuer **Diwan** in Stoff ist billig zu verkaufen bei Seiter, Winterstr. 22.

Großes Möbelhaus

liefert an solvente Käufer Einzelmöbel und komplette Ausstattungen auf Ratenzahlung zu günstigen Zahlungsbedingungen eben. ohne Anzahlung.
Streng reelle solide Bedienung. Langjährige Garantie u. prompte Lieferung.
Off. unter Nr. 3609 an die Exped. des Volksfreund.

Billig zu verkaufen: Herd m. Kupferkessel u. Rohr 18, Schmelzstuhl 6 M., Aufhänger 3 M., Panelbreit 5 M., schöne Säule m. Figur 6 M., großes Bild 2 M., Fenstertritt 3 M., schöner Grammophon mit mehreren Doppelplatten 25 M., Jadenstuhlm 6 M., Jade 3 M., dunkelbraunes Wintercape 6 M., besserer Plüschdivan, Chiffonier, Vertiko mit Spiegel, 4 Stühle, Rippstisch. Auch Sonntag anzueh. 8968 Adlerstr. 17, 1. Tr. hoch.

Ueberzieher färbt à 3.- M.
Herren-Anzüge à 3.50 M.
Damenkleider à 3.- M.

Färberei Firnrohr

Kaiserstrasse 28. 8905

Ein neuer **Diwan** in Stoff ist billig zu verkaufen bei Seiter, Winterstr. 22.

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, 15. Okt. 1913, vorm. von 9 Uhr u. nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 2. Stod. die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 2531 bis mit Nr. 4988 gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungstokal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.
Die Kasse bleibt am Versteigerungstag sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen.
Karlsruhe, 4. Oktober 1913.
Städt. Pfandleihkasse.

Kartoffel-Lieferung.

Die Lieferung von 950 bis 1000 Zentner gelbfleischiger Speisefertoffeln „Industrie“ in schöner sortenreiner Ware ist zu vergeben. Etwa 450 Zentner sind dieses Spätjahr und 500 bis 550 Zentner im Februar und Mai nächsten Jahres frei Keller oder frei Station Karlsruhe-Mühlburg anzuliefern.
Städt. Krankenhaus Karlsruhe. 8966
Herz, langzug billig abgegeben. Kaiserallee 145, 4. Stod.

Ein neuer, besserer Diwan

ist billig zu verkaufen bei **Augendörfer, Weingarten, Steinstraße.**

Nach Amerika

von 8978

Antwerpen

mit 12 000 bis 19 000 tons grossen Doppelschrauben Dampfmaschinen der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York 14 tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft durch: **Red Star Line, Antwerpen, Richard Graehener, Karlsruhe.** Kaiserstrasse 215.

Gesangverein Typographia Karlsruhe.

Sonntag den 12. Oktober, von nachm. 4 Uhr bis abends 10 Uhr, im grossen Saale des „Kühlen Krug“

Oktober-Fest à la München

Vergnügungspark: Panoptikum, Preiskegeln, von 11 Uhr ab Schaustellungen, Glückshafen, Ringkämpfe, Quadräteln, Hypodrom, Tanzboden, Moto-Pheno, Pierderennen :: :: ::

Buntes Programm

gespickt mit Liedern, Masskrüg, Musi, Radi, Tänzen, Schwänken und anderem Lux!!!!

Eintritt frei für jedermann. 8944

Konzert-, Salon-, Tanz-, Streich- und Blech-Musik: Die Krachauer-Kapelle.

Arbeiter-Bildungsverein (e. V.)

Montag, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale unseres Hauses, Wilhelmstrasse 14: Vortrag des Herrn Josef Mehger, Direktor der Sächsischen über:

„Schule und Elternhaus“.

Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

NB. Der französische Unterricht für Anfänger, Volksschüler und Schülerinnen des 6. und 7. Schuljahres beginnt heute Samstag mittag in der Schule Baumeisterstrasse 22 IV, Zimmer Nr. 14. D. C.

Harmonikaklub Karlsruhe

Sonntag den 12. Oktober findet im Gasthaus „zum goldenen Kopf“ unsere

Gründungs-Feier

verbunden mit humoristischen Vorträgen, Glücksrad und darauffolgendem Tanz statt, wozu wir Freunde und Gönner höflichst einladen.

Beginn 6 Uhr abends. Der Vorstand.

Verein „Immer Froh“.

Unsere diesjährige Herbst-Feier findet am Sonntag den 12. Oktober in der Restauration zum „Eichbaum“ statt verbunden mit Konzert und Schießrevollette. Es ladet höflichst ein

Der Vorstand. Heinrich Fels

Zum Ausklang kommt ein prima Stoff hell und dunkel der Brauerei sowie reine Weine, kalte und warme Speisen in bester Zubereitung zu billigen Preisen und werde ich es mir angelegen sein lassen, meine werthen Gäste aufmerksam zu bedienen. Es ladet ergebenst ein Johann Kapp, Wirt.

„Zur Einigkeit“ (Ecke Luifen- und Wilhelmstrasse).

Samstag, den 11., Anfang 8 Uhr und Sonntag, den 12. Oktober, Anfang 4 und 8 Uhr

Romifer-Konzerte

der Truppe „Fidelitas“. 1 Dame, 3 Herren. Der lustige Sepp' als Feuerwehmann mit bengalischer Beleuchtung. Es ladet höflichst ein Emil Fekner, Wirt.

Advertisement for Union Brikets, featuring an image of a brick and the text 'Heizt mit Union Brikets'.

Um den neu eintreffenden Modellen Raum zu schaffen habe ich beschlossen, auf sämtliche Speise-, Herren-, Wohn-, Schlafzimmer, Küchen, sowie Einzeilmöbel bis zu

20% Rabatt 20%

zu gewähren.

Braufleute sollten dieses günstige Angebot beachten. Braufleute Besonders preiswert:

Table with 4 columns: Wohnungs-Einrichtungen, 285.-, 485.-, 690.-, 870.-; bestehend aus 2, 3 und 4 Zimmern, 1090.-, 1220.-, 1560.-, 1880.-

Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen aufs Ziel. Reelle und solide Bedienung. — Garantie.

Frankolieferung, auch nach auswärts. — Kein Kaufzwang, daher Besichtigung zwanglos. Sämtliche Möbel werden für spätere Lieferungen unentgeltlich aufbewahrt.

Beachten Sie bitte meine Auslagen.

M. Tannenbaum

4 Reserve-Magazine: 13 Adlerstrasse 13 4 Reserve-Magazine: Kaiserstr. 55, Adlerstr. 9 2721 Telephon Nr. 2721 Kaiserstr. 50, Adlerstr. 9

Restauration zur Palme.

Bringe meine Wirtschaft mit Nebenzimmer in empfehlende Erinnerung. Zum Ausschank gelangt ein ff. Stoff Moninger Bier sowie guter Wein. Kalte und warme Speisen. Jeden Sonntag morgen warmen Zwiebackkuchen. Frau Ferd. Schmith Ww.

Brauerei „Hensle“ Ettlingen.

Sonntag, den 12. Oktober 1913 Humoristische Unterhaltung des Originalhumoristen J. Fröhlich. Neues selbstverfasstes Programm. Anfang nachm. 4 und abends 8 Uhr. Eintritt frei. Hierzu ladet freundlichst ein Jehle, Mehger und Wirt.

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt auf der Nordseite des Bahnhofplatzes entlang dem Stadtgarten mehrere Bauten mit Läden und Wohnungen zu erstellen. Es sind vorgelesen: 4 Ladenlokale, je rund 40 qm groß, mit Keller u. Räumen über einer Stiege, die als Wohnräume oder Magazine benützt werden können. 1 Laden, rund 60 qm groß, mit Keller und Magazine n. evtl. Wohnung im Zwischengeschoss (dieser Laden könnte auch in 2 Teile geteilt werden). 1 Wohnung mit 7 Zimmern, Diele und Zubehör im 1. Obergeschoss. 2 Wohnungen im Dachgeschoss mit je 3 Zimmern und Zubehör. Die Läden und kleineren Wohnungen sollen vom 1. Juli 1914, die größere Wohnung vom 1. Oktober 1914 an vermietet werden. Interessenten werden erucht, Angebote an das städtische Hochbauamt, bei dem die Pläne eingesehen werden können, einzureichen. Etwas Wünsche wegen der endgültigen Gestalt und Einrichtung der Räume könnten noch Berücksichtigung finden. Karlsruhe, den 7. Oktober 1913. Der Stadtrat: Dr. Paul.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Wurstwaren, Brot, Weiz, Zwieback, Milch, Eiern und Eis für das städt. Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1914 vergeben werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Donnerstag den 30. Oktober 1913, vorm. 9 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, Mollstrasse 6, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe den 8. Oktober 1913. Verwaltung des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Im Schlachthof oder einer in der Nähe befindlichen Strassen schwarze Brieftasche mit Nr. 821.— Inhalt, darunter ein Scheck von Mk. 331.—. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe, weil von unbemitteltem Einkassierer verloren, in der Expedition des Blattes gegen gute Belohnung abzugeben.

Neu eingetroffen! Herrenkleider-, Paletots-, Ulster-, Laden- und Kostüm-Reste

Grosso Posten bessere prima Qualitäten, neueste Muster, per Meter Mk. 2.50 2.80 3.— 3.50 4.— 4.50 5.— 5.50 6.— 6.50 7.— 7.50 8.— Sehr lohnend für Schneider und Wiederverkäufer. Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

Arthur Baer

Kaiserstrasse 133, 1 Treppe hoch, Ecke Kaiser- u. Kreuzstr.

Advertisement for Pfannkuch & Co. featuring a large illustration of a pancake and text: 'Unsere Verkaufsstellen sind bis auf weiteres Werktags von 7 1/2 Uhr früh bis 8 1/2 Uhr abds. Sonntags nur von 8 bis 10 Uhr geöffnet.'

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehausgebote. Haber Schneider von Büding, Lokomotivheizer hier, mit Antonie Hafensüh von Hohenstadt. — Friedrich Richter von hier, Modellschreiner hier, mit Josef Krausmann von Gulach. — Georg Schmidt von Wernsdorf, Architekt hier, mit Elise Schmitt von hier. — Julius Söder von hier, Schuhmacher hier, mit Barbara Wagner von Eichstätt. — Franz Schläger von Gundsbad, Hauptlehrer in Gundsbad, mit Elise Räger von Lauf. — Josef Groß von Ottersdorf, Schreiner hier, mit Luigarde Scherer von Melsch. — Josef Durle von Oetenau, Maler hier, mit Apollonia Knör von Ohlsbach. — Josef Bögele von Rellingen, Schneider hier, mit Luise Weibel von Willhausen i. E. — Mathias Traber von Gendertingen, Monteur hier, mit Luise König von Dürmentingen. — Karl Jörgler von Gamsburst, Blechler hier, mit Magdalena Baur von Empfinger. — Alfons Schorb von Oberwiesheim, Kaufmann hier, mit Thelma Wolf von Berg. Todesfälle. Johann Burckart, Glaser, Chemann, alt 44 J. — Margarete Merini, alt 73 J., Witwe des Schreiners Gottlieb Merini. — Hedwig, alt 1 Mon. 19 Tg., B. Hector Buchwängler, Reisender. — Mina Zahn, alt 45 J., Ehefrau des Wirts Gustav Zahn. — Viktoria Kaffner, alt 87 J., Ehefrau des Hilfsweidenwärters Josef Kaffner.